

Wohnbedarfserhebung 2018

für das Bundesland Salzburg

im Auftrag des



Gefördert aus Mitteln des Landes Salzburg



Durchgeführt von

Alfred Tasek

und

Torsten Bichler, BA MA

Caritas
Wohnungslosenhilfe

Anton-Graf-Straße 4, 5020 Salzburg

+43/676 84 82 10 – 384; torsten.bichler@caritas-salzburg.at

März 2019

Inhaltsverzeichnis

1.	Methode	3
2.	Grundgesamtheit und Zielgruppe	4
3.	Gesamtergebnis Oktober 2018.....	4
4.	Auswertung Wohnstatus (n:1334)	5
5.	Auswertung Personen	7
5.1.	Geschlecht (n:1261)	7
5.2.	Altersverteilung (n: 1539).....	8
6.	Profile von Wohnungsnot.....	10
6.1.	Obdachlosigkeit (n:352).....	10
6.3.	Ungesichertes Wohnen (n: 544)	11
6.4.	Ungenügendes Wohnen (n: 89).....	12
6.6.	Männer (n:825).....	13
6.7.	Minderjährige (n:303).....	14
6.8.	Österreicher*innen (n: 757).....	14
7.	Regionale Aspekte von Wohnungsnot	17
7.1.	Letzter Wohnort vor Eintritt der Wohnungsnot (n: 1534)	17
7.3.	Vergleich Wohnstatus	18
7.4.	Vergleich Geschlecht.....	19
7.5.	Vergleich Alter.....	19
8.	Fazit.....	20

1. Methode

Die Wohnbedarfserhebung fand wie in den vergangenen Jahren im Erhebungszeitraum 01. - 31. Oktober statt. Wie im Jahr 2017 wurde neben der Stadt Salzburg auch das Land Salzburg in die Untersuchung miteinbezogen. Mittels der Online-Umfrage-Software limesurvey wurden soziodemografische Merkmale, wie Geschlecht, Geburtsdatum und aktueller Aufenthaltsort erhoben. Zudem wurde die jeweilige Wohnsituation, sowie die Anfangsbuchstaben des Familien- und Vornamens zur Erfassung von Doppel- und Mehrfachnennungen sowie die Anzahl mitziehender minderjähriger Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren abgefragt. Die Antwortkategorien orientieren sich an der von der FEANTSA entwickelten europäischen Typologie von Wohnungslosigkeit (ETHOS, siehe Seite Anhang) und lassen sich grob in Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen einteilen: Die Kategorien werden weitestgehend aus ETHOS übernommen. Einzig die Definition des Überbelags wurde wie in den vergangenen Jahren wie folgt definiert: Wenn die Anzahl der Personen die Anzahl der Räume um mehr als 1 Person übersteigt (**Beispiel:** wenn 5 Personen in einer 3-Zimmerwohnung leben)

Die Auswertung der Daten erfolgte mittels der Umfragesoftware limesurvey und Microsoft Excel. Zur Berechnung wurden ausschließlich vollständig und unmissverständlich ausgefüllte Datensätze herangezogen. 72 Datensätze mussten aus diesem Grund unberücksichtigt gelassen werden.

Doppel- und Mehrfachnennungen von Betroffenen wurden über Excel gefiltert, um die tatsächliche Anzahl wohnungsloser Personen zu ermitteln, wobei das Geburtsdatum (Wahrscheinlichkeitsvariable) und die Anfangsbuchstaben des Vor- und Nachnamens (Kontrollvariablen) als Filtervariablen herangezogen wurden. Hinsichtlich des Wohnstatus wurden die Daten insofern gefiltert, als Doppelnennungen von Kategorien (z.B. 2x Notschlafstelle bei derselben Person) gelöscht wurden, verschiedene Nennungen (z.B. 1x Notschlafstelle, 1x Pensionszimmer) aber berücksichtigt blieben, da verschiedene Kategorien im Laufe eines Monats durchlaufen werden können. Das bedeutet, bei der Abbildung des Wohnstatus ist die Zahl der Nennungen höher, als die der tatsächlich betroffenen Personen. Dies garantiert zusätzlich eine bessere Qualität der Profile von Wohnungslosigkeit.

2. Grundgesamtheit und Zielgruppe

Die Grundgesamtheit der Erhebung bilden Personen, die nach BAWO-Kriterien von Wohnungslosigkeit in Stadt und Land Salzburg betroffen sind. Dafür wurden Institutionen befragt, an welche sich wohnungslose Personen zur Beseitigung ihrer Notlage wenden. Dazu zählen betreute Wohneinrichtungen, Notschlafstellen, Beratungsinstitutionen, betreute Arbeitseinrichtungen, Pfarren und Klöster, Pensionen und Herbergen, Krankenanstalten, Strafanstalten und sonstige Institutionen aus dem psychosozialen Feld. Genannt werden ausschließlich Personen, die im Erhebungszeitraum persönlichen Kontakt zu den genannten Einrichtungen hatten, Wartelisten werden nicht berücksichtigt.

Es werden in dieser Erhebung volljährige sowie jugendliche Personen mit österreichischer und EU-Staatsbürgerschaft, Konventionsflüchtlinge, Drittstaatsangehörige und Asylwerber*innen detailliert erfasst. Zusätzlich wurde die Anzahl an mitziehenden Kindern und Jugendlichen erhoben. Aufgrund der fehlenden Dokumentation der Daten wird diese Anzahl als bloße Zahl zusätzlich zu den mit den Gesamtdaten erhobenen Minderjährigen angegeben. Der Wohnstatus dieser Minderjährigen wird vom jeweiligen Hauptdatensatz übernommen und fließt in die Auswertung mit ein.

Nicht erfasst sind Gäste der Winternotschlafstelle der Sozialen Arbeit gem. GmbH, da die saisonale Öffnungszeit außerhalb des Erhebungszeitraums liegt.

3. Gesamtergebnis Oktober 2018

1234 volljährige und 27 minderjährige Personen wurden mit ihren vollständigen Daten als wohnungslos registriert. Zudem wurden insgesamt 424 minderjährige Kinder und Jugendliche als mitziehende Minderjährige mit eingeschränkten Daten angeführt, was ein Gesamtergebnis von 450 Minderjährigen ergibt. Da aber aufgrund der Erhebungsmethode der unwahrscheinliche Fall nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann, dass zwei Elternteile in verschiedenen Einrichtungen gezählt werden, wird ein bereinigter Mindestwert in der Erhebung berücksichtigt. Dazu werden bei mitziehenden Minderjährigen bei der gleichen angegebenen Anzahl an Kindern nur die Väter bzw. nur die Mütter gezählt. Dieser bereinigte Wert liegt bei 278 Personen. Somit werden 305 mitziehende Minderjährige in die Erhebung einbezogen.

Insgesamt wurden also im Erhebungszeitraum im Bundesland Salzburg **1539** Menschen in Wohnungsnot erfasst. Das entspricht einem Rückgang der Nennungen im Vergleich zum Vorjahr um ca. 13%. Dieser ist vor allem auf eine methodische Änderung im Vergleich zum Vorjahr zurückzuführen. In der Vergangenheit wurden bei der Nennung des Diakonie Flüchtlingsdienstes Wartelistenplätze berücksichtigt, auch wenn im Erhebungszeitraum kein Kontakt zu den Personen bestanden hat. Bereinigt man die Daten (166 Nennungen), ist dennoch ein leichter Rückgang um ca. 6% festzustellen.

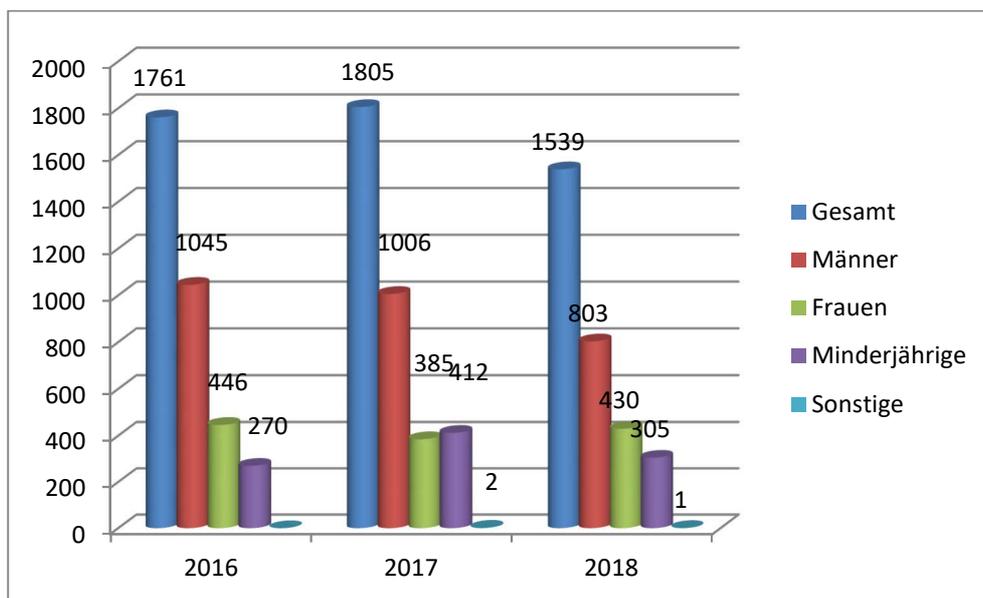


Abbildung 1

4. Auswertung Wohnstatus (n:1334)

Das aktuelle Kapitel bietet einen Überblick über die verschiedenen Kategorien von Wohnungsnot. In dieser Auswertung wurden Doppelnennungen nicht zur Gänze entfernt, da im Laufe eines Monats verschiedene Stadien von Wohnungsnot durchlaufen werden können. In diese Auswertung fließen nur vollständige Datensätze ein.

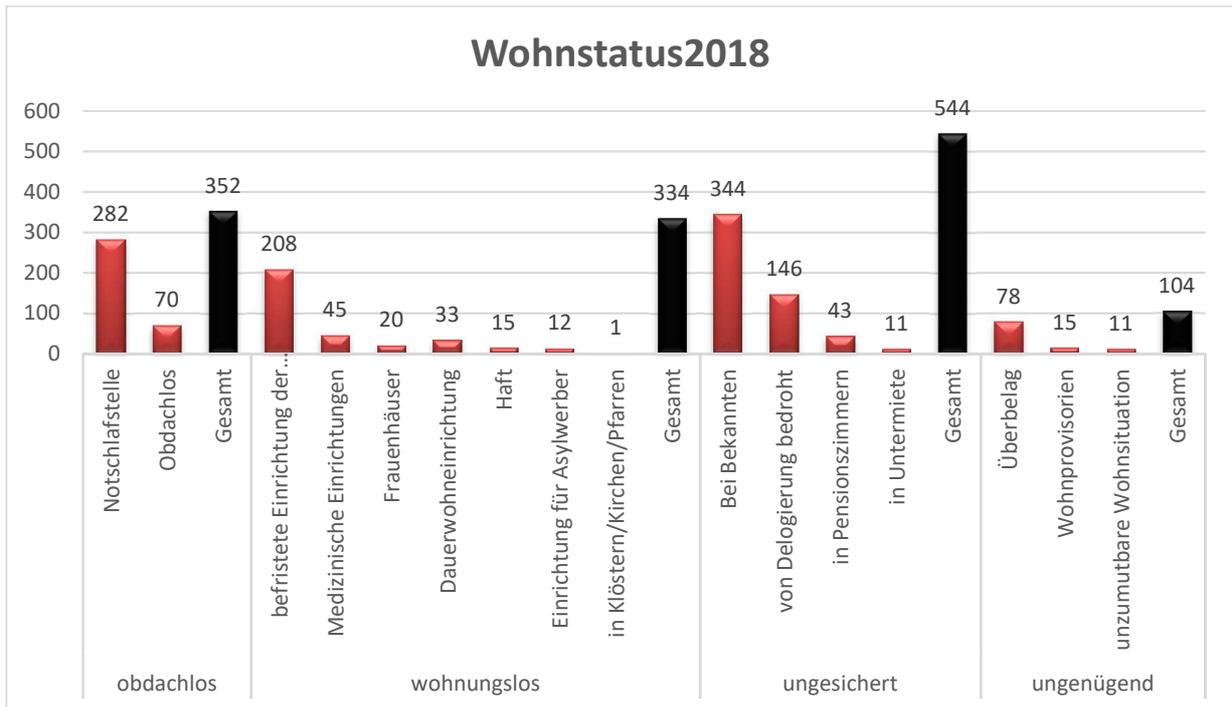


Abbildung 2

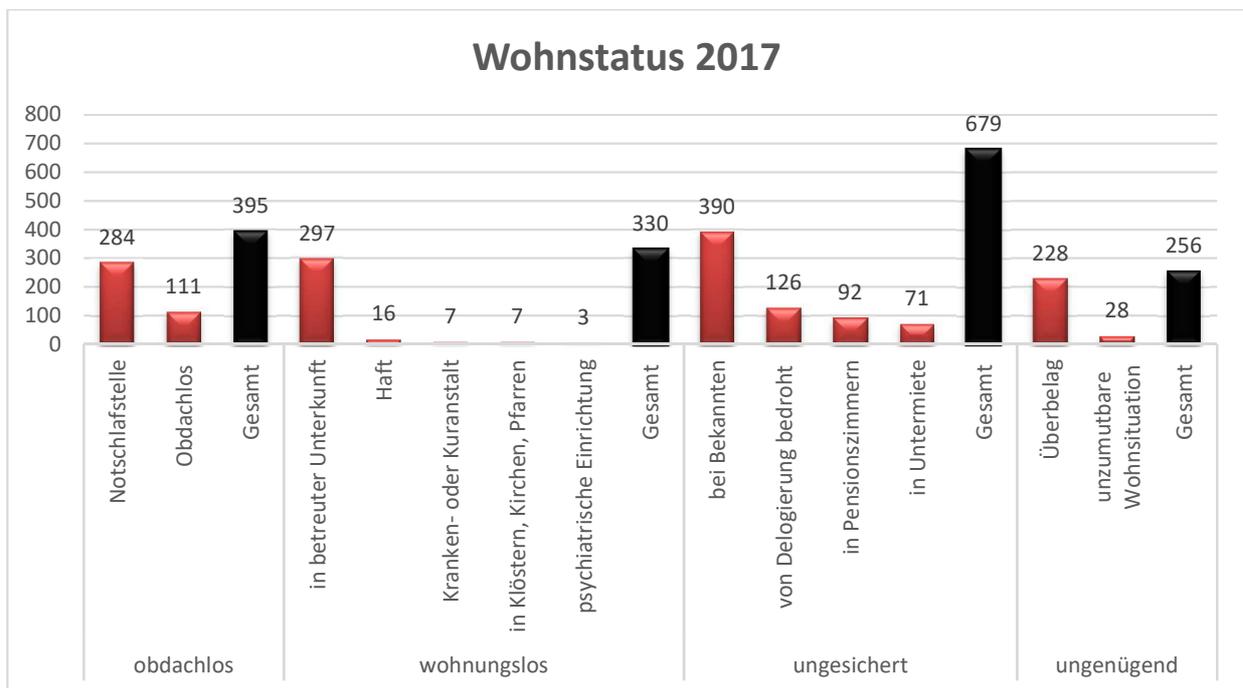


Abbildung 3

Im Vergleich zur Erhebung im Jahr 2017 zeigt sich in drei von vier Kategorien ein Rückgang der Zahlen. Dieser ist vor allem durch die geringere Zahl an anerkannten Flüchtlingen zurückzuführen. Besonders erwähnenswert ist der Rückgang bei obdachlosen Personen und in den Kategorien ungesichertes und ungenügendes Wohnen. Der Rückgang

bei der Nennung „Pensionszimmer“ ist ebenfalls in Teilen auf diese Reduktion zurückzuführen. Ein weiterer Grund für die gesunkenen Zahlen ist zudem das Wohnprojekt mein-zuhause.at. In einem neu errichteten Wohnhaus wurden 55 Kleinwohneinheiten geschaffen, die als temporäre Wohnmöglichkeit für bis zu drei Jahren dienen soll. Mit diesem Angebot konnte zumindest vorübergehend der Druck auf das bisherige System der „Pensionszimmer“ in Salzburg erhöht werden. Wie das Projekt langfristig wirkt, muss in den Folgejahren beobachtet werden. Wenig erfreulich ist der Anstieg der von Delogierung bedrohten Personen.

5. Auswertung Personen

Personenbezogene Daten werden nach den Kategorien Geschlecht, Alter, Aufenthaltsort und -Status zusammengefasst und die Ergebnisse wie folgt dargestellt.

5.1. Geschlecht (n:1261)

Bei der Geschlechterverteilung fällt eine Verschiebung im Ausmaß von ca. 5% in Richtung wohnungsloser Frauen auf. Dieser Anstieg ist auf die Nichtberücksichtigung der Warteliste des Diakonie Flüchtlingsdienstes zurückzuführen. Dort wurden mehrheitlich Männer genannt, die nun in der Erhebung nicht mehr aufscheinen.



Abbildung 4

5.2. Altersverteilung (n: 1539)

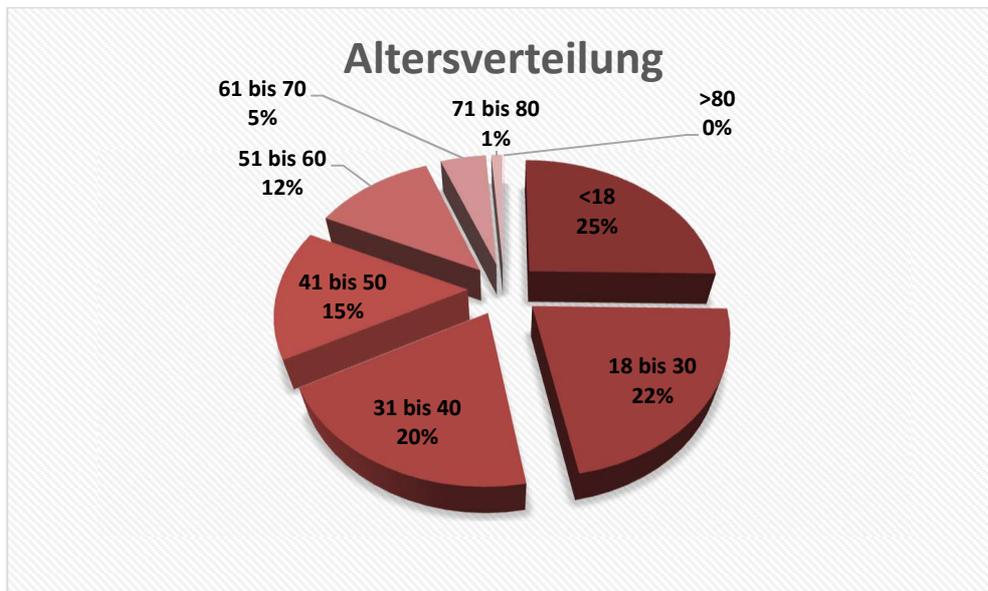


Abbildung 5

Das Durchschnittsalter hat sich auf genau 38 Jahre erhöht, wobei die nicht mit allen Daten registrierten 278 mitziehenden Minderjährigen bei dieser Durchschnittsberechnung mangels Geburtsdatum nicht berücksichtigt werden konnten. Im Jahr 2017 lag der Schnitt bei ca. 34 Jahren. Unter Berücksichtigung auch der mitziehenden Minderjährigen sind 47% jünger als 30 Jahre; 25% sind sogar jünger als 18 Jahre. Insgesamt nimmt die Gefahr von Wohnungsnot weiterhin mit höherem Alter ab.

5.1. Aufenthaltsort und -Dauer (n: 1539)

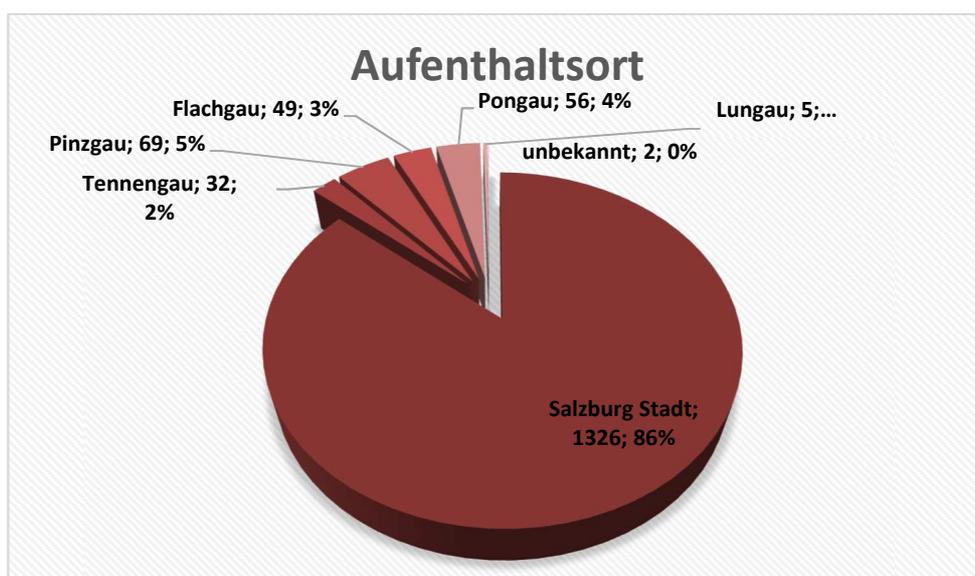


Abbildung 6

Die Stadt Salzburg ist weiterhin mit 86% der primäre Aufenthaltsort für Menschen in Wohnungsnot. Der leichte Rückgang um zwei Prozent ist auf vermehrten Nennungen in den Regionen zurückzuführen.

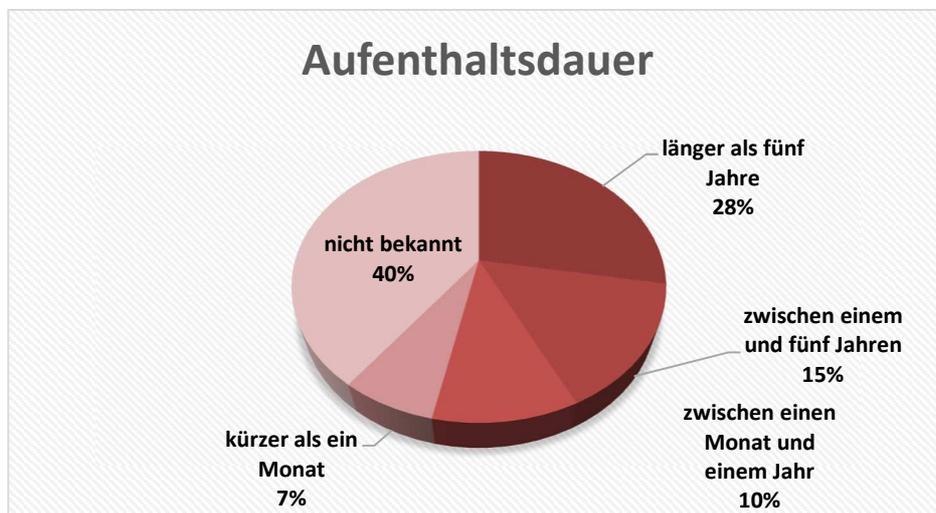


Abbildung 7

Die Erhebung der Aufenthaltsdauer scheint für die teilnehmenden Einrichtungen schwierig zu sein, da über 40% keine Angaben zu dieser Kategorie machen konnten. Es zeigt sich aber erneut, dass von Wohnungsnot betroffene Personen nur zu einem geringen Anteil mobil sind. Die überwiegende Anzahl an Personen versucht die Wohnungsnot an ihrem Aufenthaltsort zu überwinden.

5.2. Aufenthaltsstatus (n: 1539)

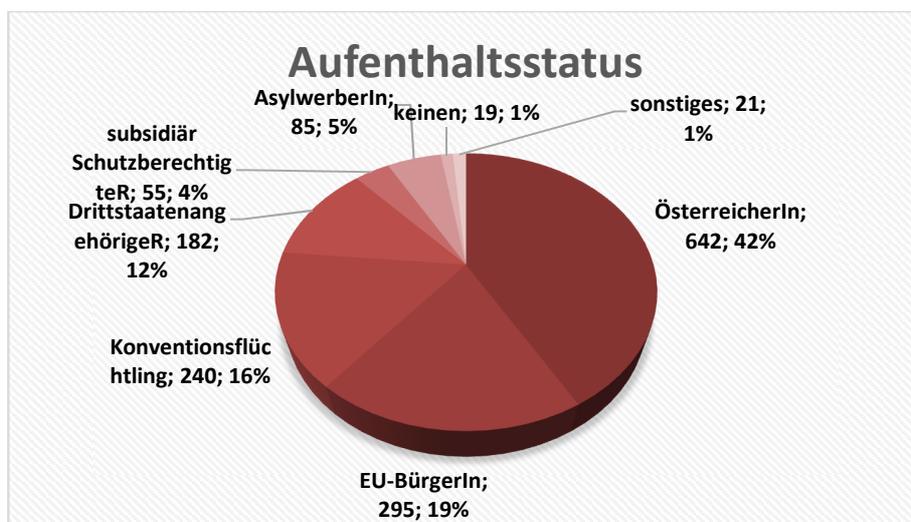


Abbildung 8

Österreicher*innen stellen weiterhin mit 42% die größte Gruppe, wobei ein Zuwachs von über 7% am Gesamtanteil im Vergleich zum Vorjahr festgestellt wurde. Die weiteren Gruppierungen sind EU-Bürger*innen und Österreicher*innen rechtlich gleichgestellte Konventionsflüchtlinge (Rückgang um 11% am Gesamtanteil).

6. Profile von Wohnungsnot

Je nach Perspektive lassen sich aus den erhobenen Daten diverse Profile von Wohnungsnot erstellen. Im ersten Teil wurden die Antworten in die Kategorien der FEANTSA-Typologie Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, ungesichertes Wohnen und ungenügendes Wohnen eingearbeitet und mittels der Variablen Geschlecht, Alter und Aufenthaltsstatus Profile erstellt. Im zweiten Teil werden Profile für Frauen und Männer und abschließend für Minderjährige erstellt.

6.1. Obdachlosigkeit (n:352)

Das Profil Obdachlosigkeit umfasst alle Nennungen von Personen, die entweder auf der Straße schlafen müssen oder in Notschlafstellen unterkommen.



Abbildung 9

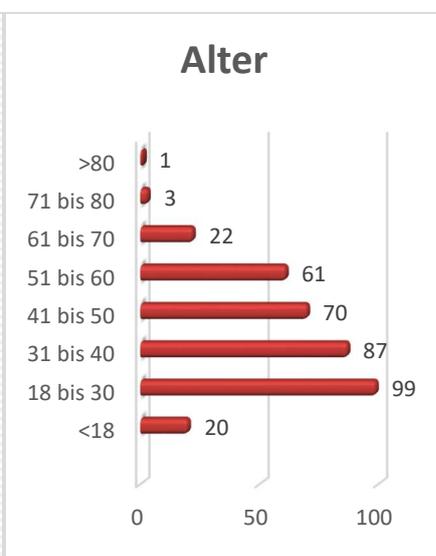


Abbildung 10

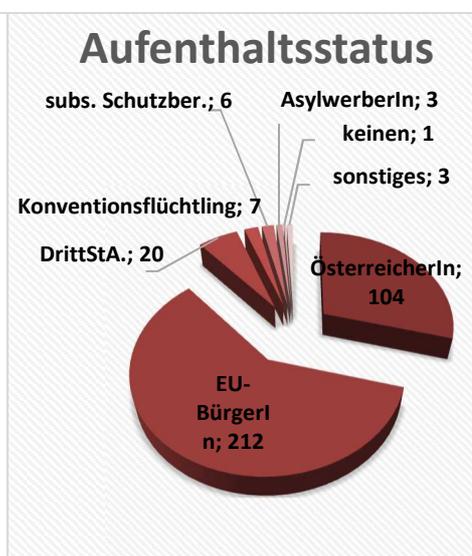


Abbildung 11

In dieser Kategorie schlägt sich das Notquartier für Armutsmigrant*innen nieder, welches die hohe Anzahl der EU-BürgerInnen erklärt.

6.2. Wohnungslosigkeit (n: 269)

Dieses Profil umfasst die Nennungen in den Kategorien in betreuten Unterkünften, in Kranken- oder Kuranstalten, in Klöstern, Kirchen oder Pfarren, in Haftanstalten oder in psychiatrischen Einrichtungen.

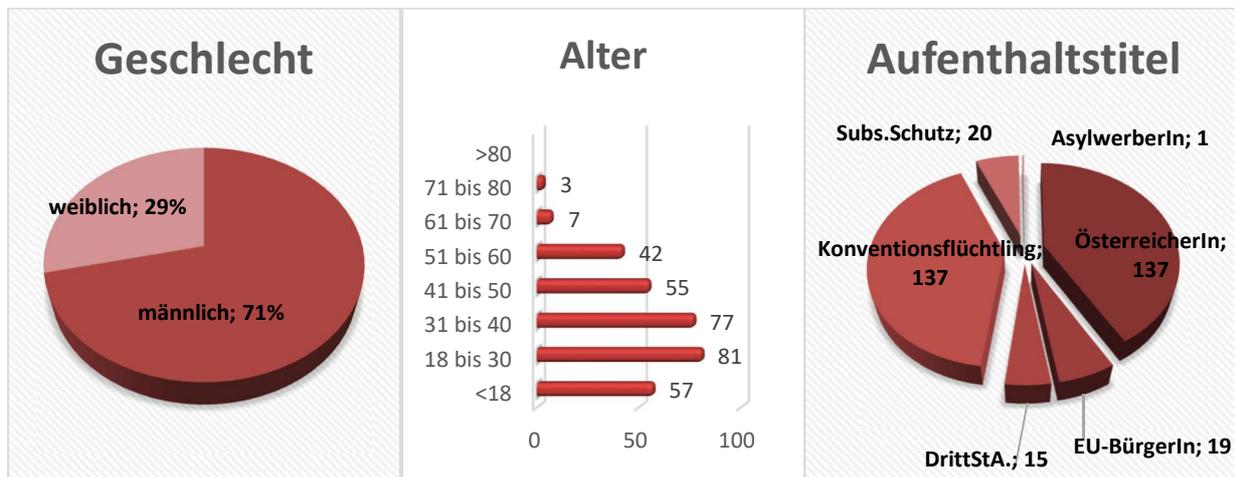


Abbildung 12

Abbildung 13

Abbildung 14

Die Nennungen dieser Kategorie bilden im Großen und Ganzen das stationäre Angebot der Wohnungslosenhilfe in Salzburg ab.

6.3. Ungesichertes Wohnen (n: 544)

In diesem Kapitel werden die Antworten der Kategorien bei Bekannten, in Untermiete, in Pensionszimmern und von Delogierung bedroht zusammengefasst:

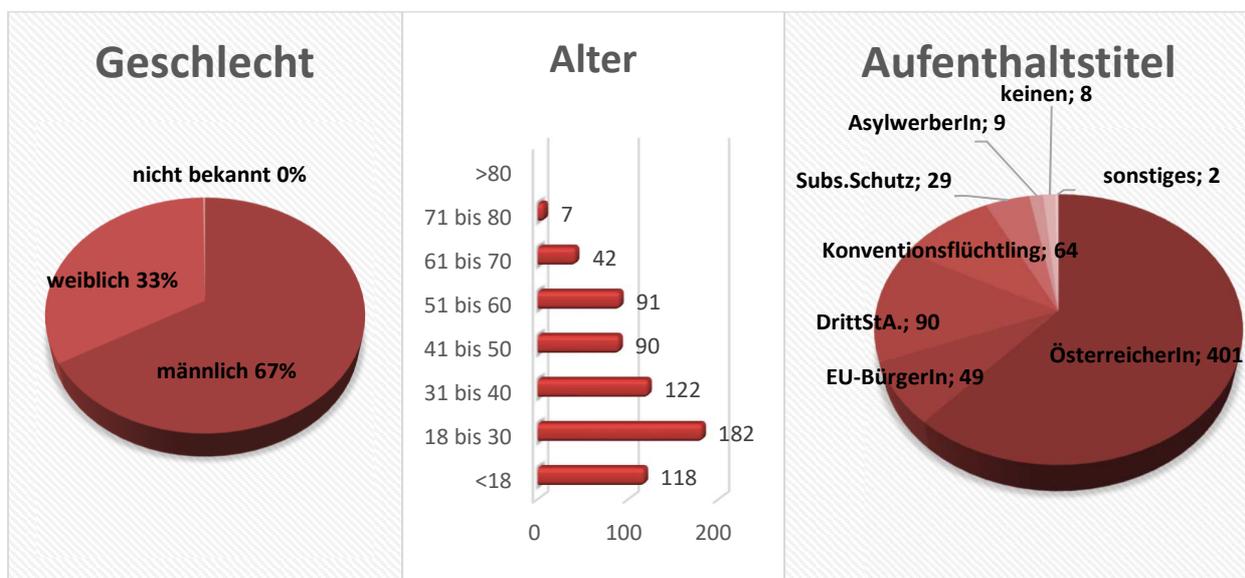


Abbildung 15

Abbildung 16

Abbildung 17

6.4. Ungenügendes Wohnen (n: 89)

Dieses Kapitel zeigt das Profil von Personen, die von unzumutbaren Wohnsituationen betroffen sind oder in Überbelag leben.

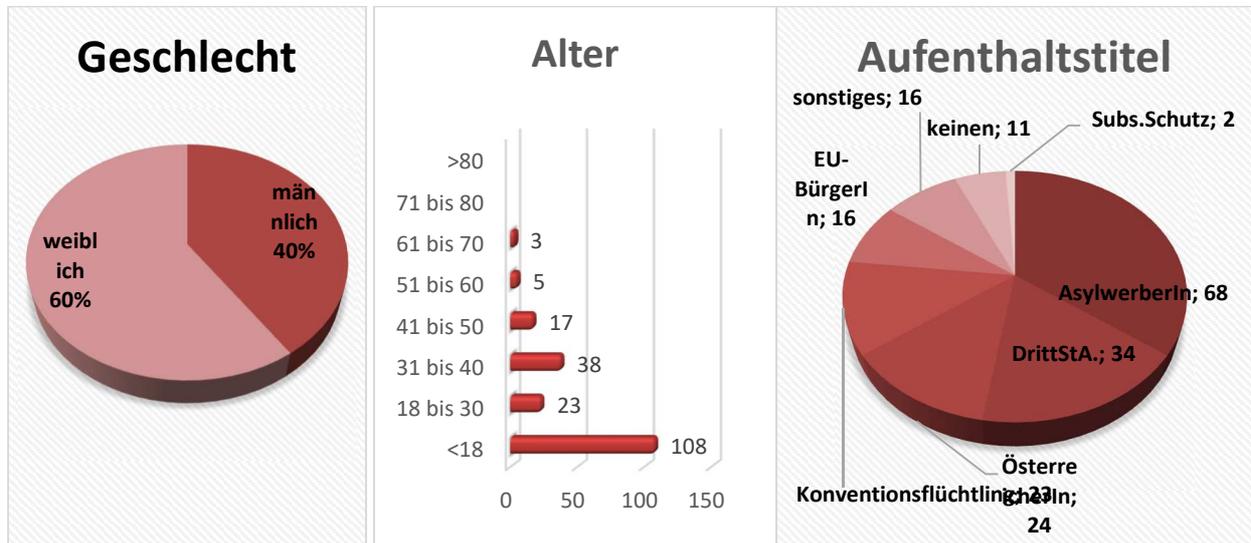


Abbildung 18

Abbildung 19

Abbildung 20

Unzumutbare Wohnsituationen betreffen überwiegend Asylwerber*innen und Drittstaatenangehörige, zu 60% sind Frauen betroffen.

6.5. Frauen (n: 435)

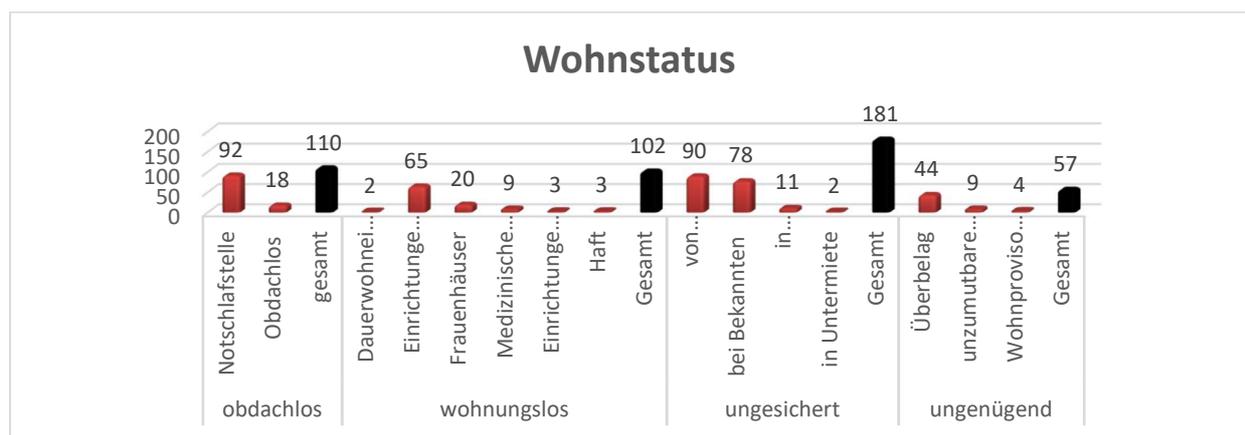


Abbildung 21

Die Verteilung auf die vier Hauptkategorien ähneln derjenigen von Männern (siehe unten), Frauen müssen prozentuell allerdings deutlich häufiger in ungenügenden Wohnsituationen leben.

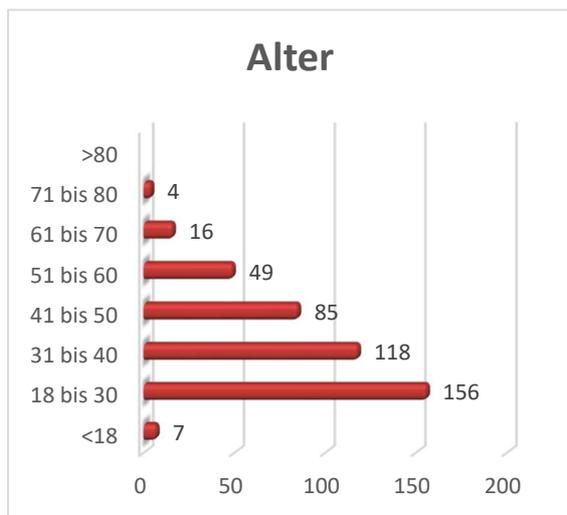


Abbildung 22

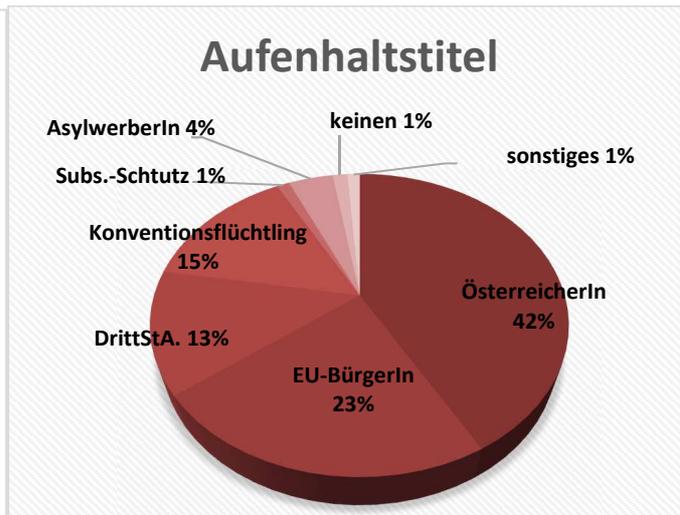


Abbildung 23

6.6. Männer (n:825)

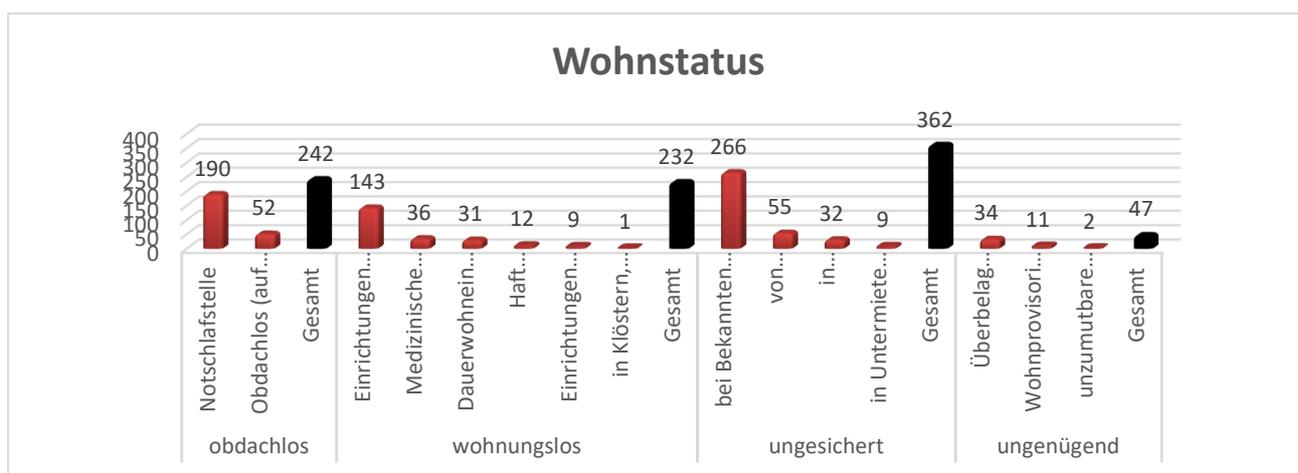


Abbildung 24

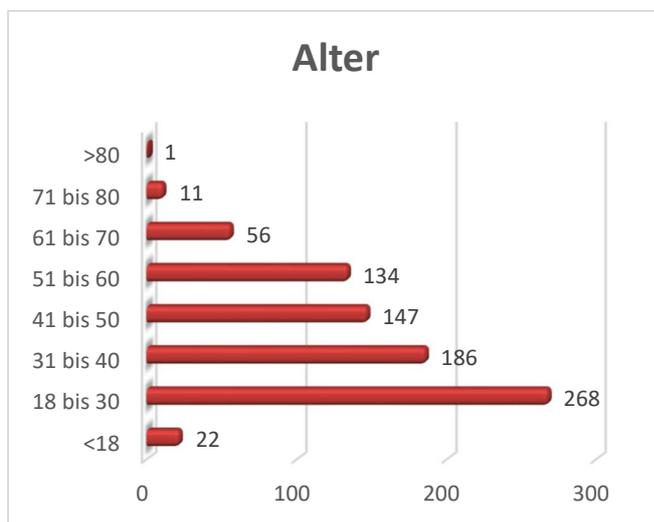


Abbildung 25

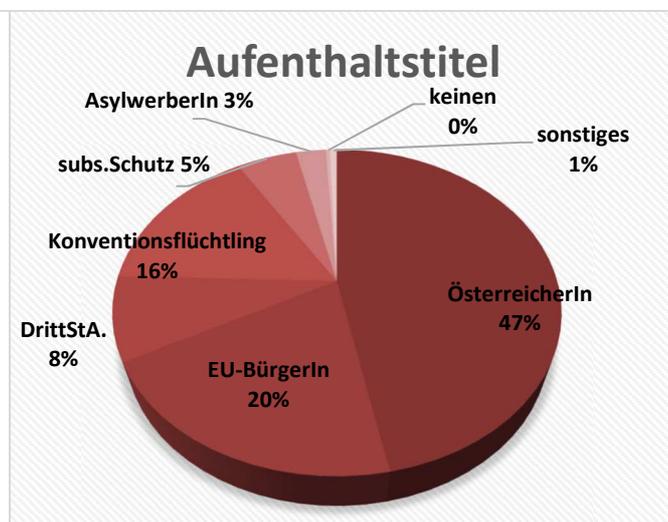


Abbildung 26

6.7. Minderjährige (n:303)

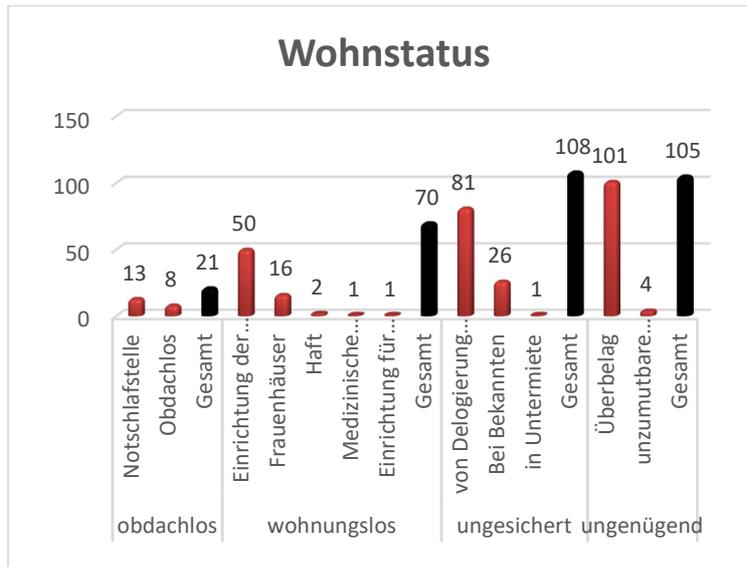


Abbildung 27

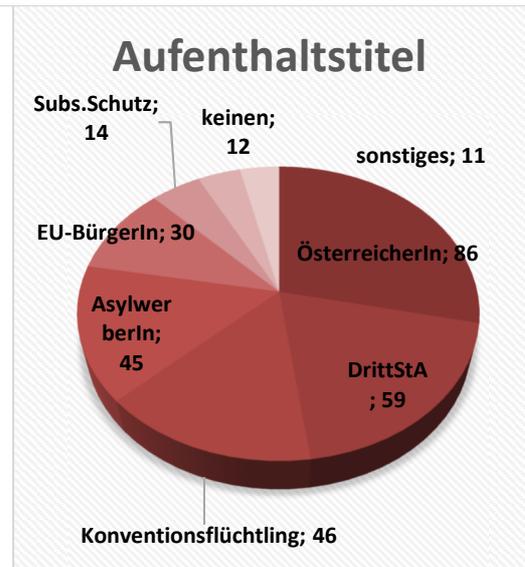


Abbildung 28

Minderjährige leben überwiegend in ungesicherter und ungenügender Wohnsituation. Wie sich diese Unsicherheit im Bezug auf das basale Bedürfnis Wohnen langfristig auswirkt, übersteigt den Rahmen dieser Erhebung, allerdings steht zu befürchten, dass hier die Basis für langfristige Chancenungleichheit zu finden ist.

6.8. Österreicher*innen (n: 757)

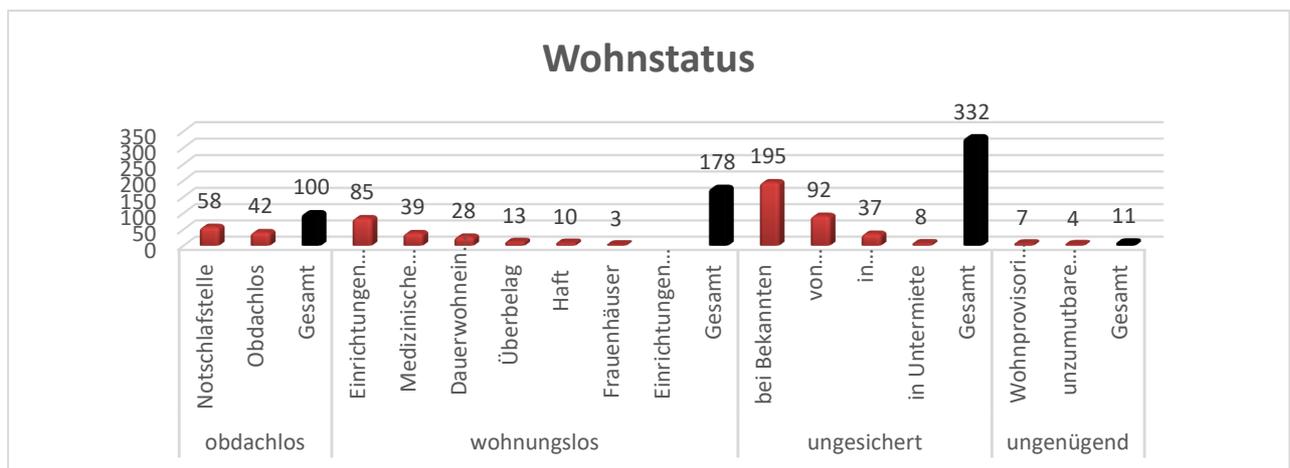


Abbildung 29

Bei österreichischen Staatsangehörigen fällt auf, dass eine Bewältigungsstrategie für Wohnungsnot weiterhin überwiegend im privaten Bereich gesucht wird und der größte Teil bei Bekannten, Freunden oder Familie unterkommt. Die hohe Anzahl an Minderjährigen und unter 30jährigen Personen zeigt ein Problemfeld auf, welches langfristig negative Folgen für Betroffene aber auch die Gesellschaft haben könnte.



Abbildung 30



Abbildung 31

6.9. Konventionsflüchtlinge (n:248)

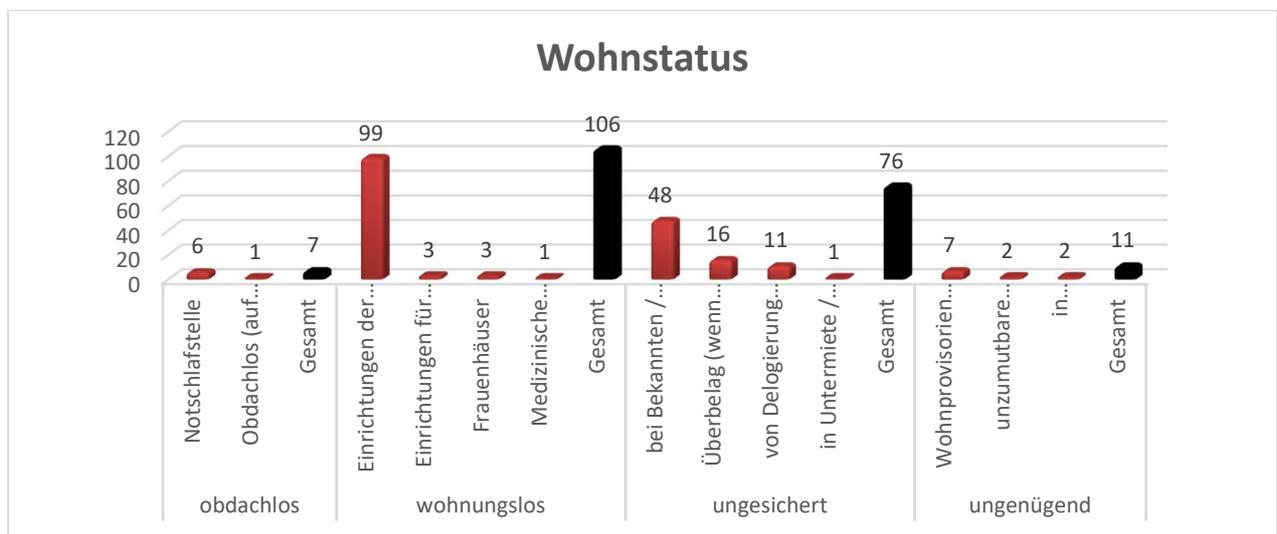


Abbildung 32



Abbildung 33

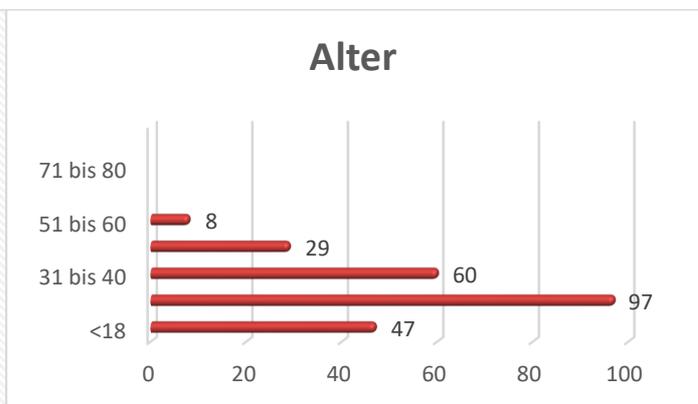


Abbildung 34

Die Zahl der Konventionsflüchtlinge ist nicht nur auf die geringeren Nennungen des Diakonie Flüchtlingsdienstes zurückzuführen, sondern auch auf die rückläufigen Ankünfte schutzsuchender Personen in Österreich und Salzburg.

6.10. EU-BürgerInnen (269)

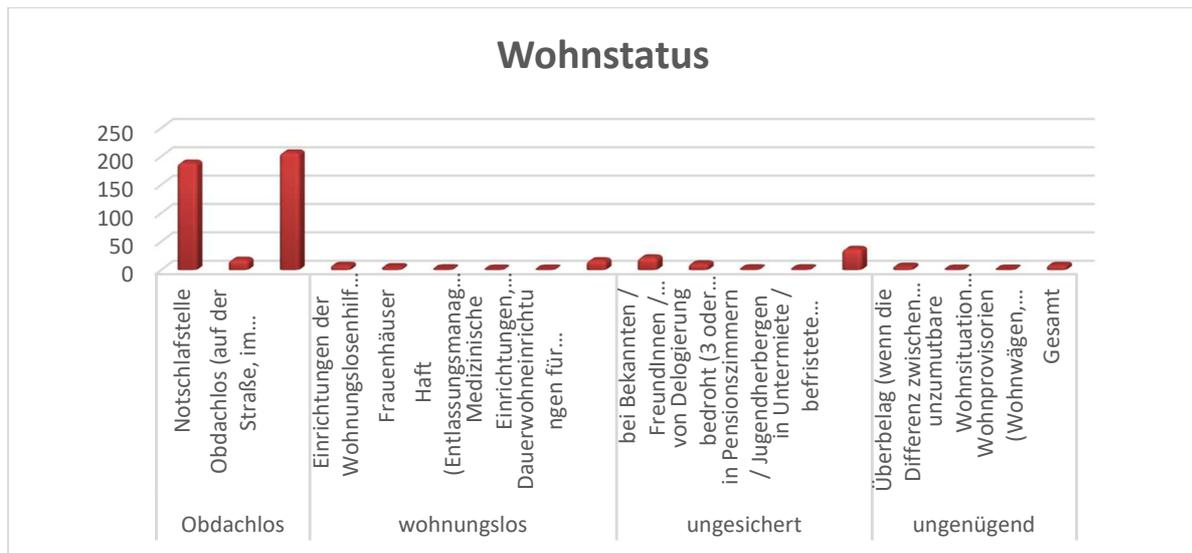


Abbildung 35

EU-Bürger*innen wurden mehrheitlich in der Kategorie Obdachlos registriert. Die Verteilung hinsichtlich des Geschlechts ist im Vergleich zu anderen Gruppen etwas in Richtung der Frauen verschoben und liegt mit 37% über den anderen Werten. Die erstmalige Abfrage, ob ein Anspruch auf Bedarfsorientierte Mindestsicherung (BMS) besteht, brachte gut auswertbare Rückmeldungen und bestätigte die Erfahrungen aus der Praxis, dass ein großer Teil (79%) keinen Anspruch auf finanzielle Leistungen hat. Diese Gruppe setzt sich aus Personen zusammen, die auf Arbeitssuche sind oder ihren Lebensunterhalt durch Betteln oder Zeitungsverkauf bestreiten müssen.

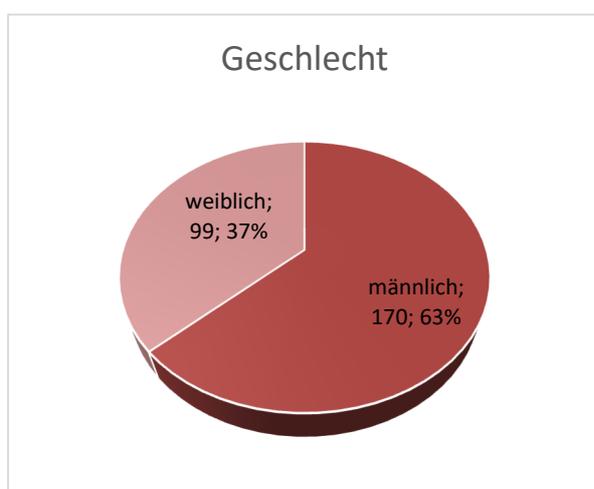


Abbildung 36

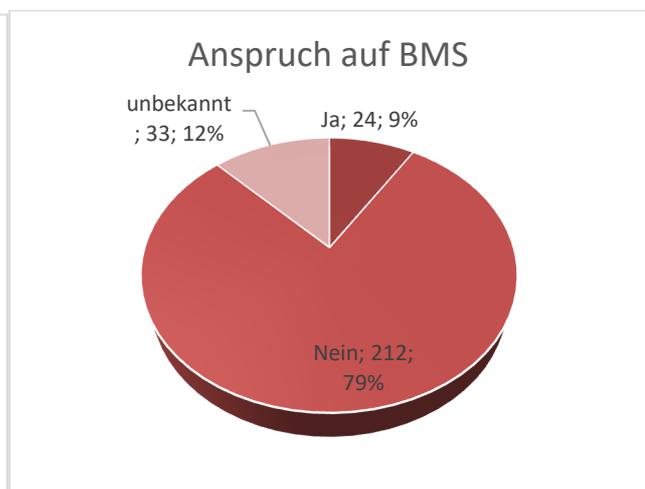


Abbildung 37

7. Regionale Aspekte von Wohnungsnot

Nachdem im Rahmen der Wohnbedarfserhebungen 2016 und 2017 erstmals Daten aus den Regionen einbezogen wurden, wurden auch 2018 regionale Daten berücksichtigt. Die Rückmeldungen aus den Regionen waren zahlenmäßig mit dem Jahr 2017 sehr gut vergleichbar. In der Folge werden die wichtigsten Ergebnisse aus den Regionen dargestellt und Vergleiche zwischen Stadt und Land Salzburg visuell beschrieben.

7.1. Letzter Wohnort vor Eintritt der Wohnungsnot (n: 1534)

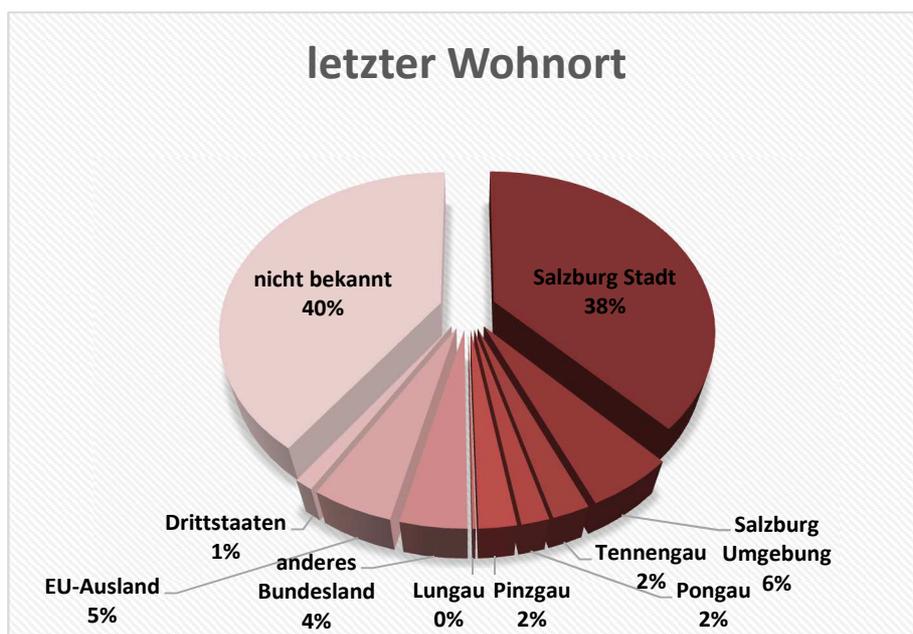


Abbildung 38

7.2. Nennungen nach Regionen (n:182)

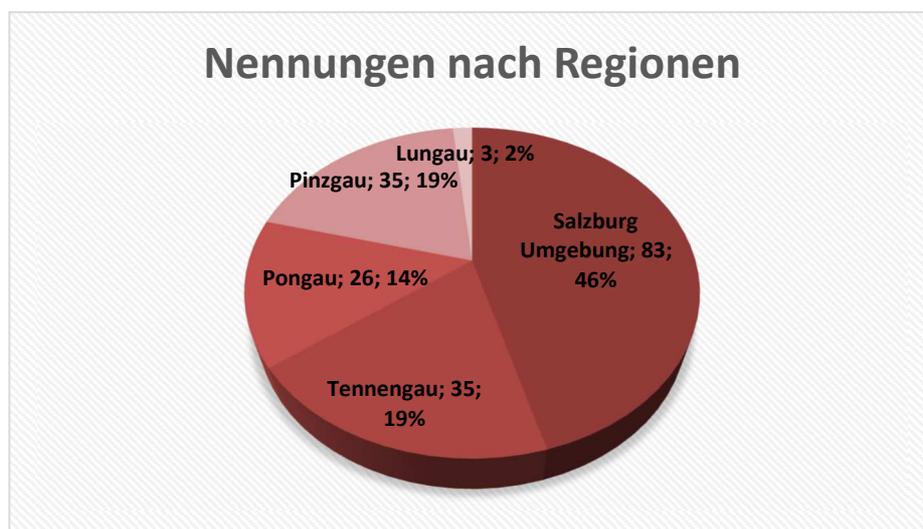


Abbildung 39

7.4. Vergleich Geschlecht

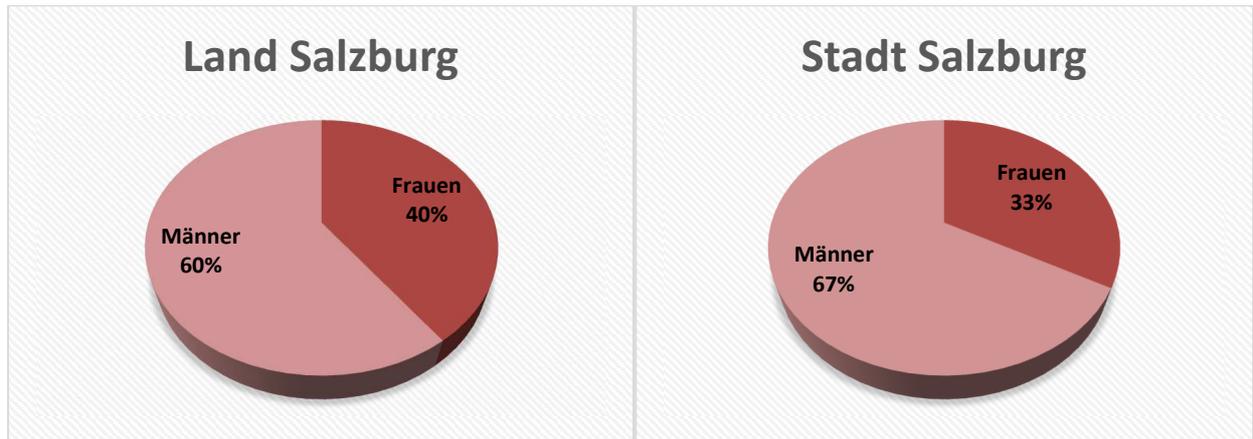


Abbildung 42

Abbildung 43

7.5. Vergleich Alter

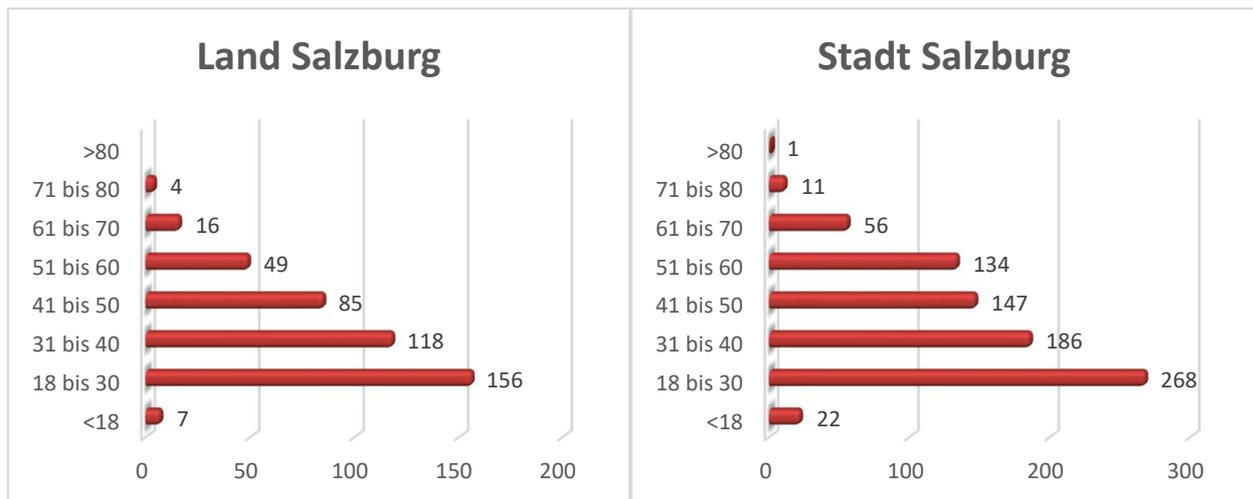


Abbildung 44

Abbildung 45

8. Fazit

Die Wohnbedarfserhebung 2018 stellt einen Rückgang der Zahlen im Vergleich zum Vorjahr fest. Nachdem die Flüchtlingsankünfte aus den Jahren 2015 und 2016 in den vergangenen beiden Erhebungen deutlich sichtbar wurden, hat sich die Zahl auf dem Niveau von 2015 stabilisiert. Nimmt man das Jahr 2015 als Referenzwert so ist ein leichter Anstieg bei Erwachsenen von 1189 auf 1234 um 3,7% festzustellen. Die Darstellung der mitziehenden Minderjährigen hat sich seit der Erhebung 2015 verändert und ist somit nicht mehr vergleichbar. Die Erhebung in den Bezirken Salzburgs hat sich weiterentwickelt, die Ergebnisse entsprechen aber weitestgehend den Erwartungen und decken sich weitestgehend mit den Ergebnissen in der Stadt Salzburg. Für die Regionen gilt es die Qualität der kommenden Erhebung weiter zu verbessern, um eine gute Datenbasis zu erhalten, mit welcher spezifische Entwicklungen wie etwaige Wanderungen näher beleuchtet werden könnten.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass gute Entwicklungen in Salzburg sichtbar sind, wie eine kleine Verschiebung aus ungesicherten Wohnverhältnissen in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Ebenfalls positiv zu betrachten ist die Entwicklung in der Notversorgung, so ist die Zahl der obdachlos genannten Personen ebenso rückläufig. Besorgniserregend ist weiterhin die hohe Zahl an betroffenen Minderjährigen, welche vor allem ungesicherten und ungenügenden Wohnsituationen ausgesetzt sind. Auffällig ist, zudem, dass der Anteil der Österreicher*innen in Wohnungsnot im vergangenen Jahr wieder zugenommen hat und auch die Zahlen bei von Delogierung bedrohten Personen zunimmt.

Weiterhin ist Wohnungsnot zu einem großen Teil „Privatsache“. Die stabilen Zahlen in den Kategorien obdach- und wohnungslos zeigen gepaart mit den Ergebnissen der beiden anderen Kategorien die beiden Hauptproblemfelder auf: Zum einen ist eine größer werdende Zahl von Menschen von Delogierungen bedroht und kann ihren Wohnraum nicht erhalten zum anderen erschweren die steigenden Wohnkosten eine Ablöse aus der Wohnungslosenhilfe erheblich. Insbesondere in Anbetracht der anstehenden Neuregelung der „Sozialhilfe“ ist von einem deutlichen und beschleunigten Anstieg bei von Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen auszugehen. Mit eventuell sinkenden Einkommen und

weiter steigenden Preisen werden mehr Menschen ihren Wohnraum nicht erhalten können und weniger den Weg aus der Wohnungsnot herausschaffen. Der Fokus muss neben sozialen Maßnahmen mit individuell gestaltbaren Angebote daher vor allem auch auf die Wohnpolitik gerichtet werden. Die neuen Vergaberichtlinien der Stadt bringen für einige betroffenen Personen Verbesserungen schließen aber auch große Gruppen vom Zugang zu leistbarem Wohnen aus. Insbesondere die betroffenen Minderjährigen haben dadurch einen erheblichen Chancennachteil, aber auch erwachsenen Frauen und Männer haben weitgehende Folgen von Wohnungslosigkeit zu tragen. Beispielsweise wurde von der Statistik Austria jüngst eine Studie veröffentlicht, die eine um zwanzig Jahre kürzere Lebenserwartung für von Wohnungsnot betroffene Menschen errechnet. Umso mehr gilt es der Lösung des Themas große Aufmerksamkeit zu schenken.

ETHOS – Europäische Typologie für Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäre Wohnversorgung

Obdachlosigkeit ist eines der Hauptprobleme, mit denen sich die Europäische Strategie für Sozialschutz und Inklusion beschäftigt. Die Verhinderung von Wohnungslosigkeit und die Rehabilitation verlangen ein Verständnis der Wege in die Wohnungslosigkeit und somit auch ein breites Konzept von Wohnungslosigkeit.

FEANTSA (Europäischer Dachverband der Wohnungslosenhilfe) hat eine Typologie der Wohnungslosigkeit entwickelt, ETHOS.

Die ETHOS Typologie beginnt mit einem konzeptionellen Verständnis, dass es drei Grundpfeiler gibt, die Wohnen ermöglichen. Wenn diese fehlen, kann somit auch Wohnungslosigkeit definiert werden.

Eine Wohnung zu haben kann verstanden werden als der Besitz eines Gebäudes (Raumes), über das die Person und ihre Familie die ausschließlichen

Besitzrechte ausüben kann (physischer Bereich), in dem sie Privatheit aufrecht erhalten und Beziehungen pflegen kann (sozialer Bereich) und über die es einen legalen Rechtstitel gibt (rechtlicher Bereich). Daraus lassen sich die Hauptkategorien von Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit, Unsicherem Wohnen und ungeeignetem Wohnen entwickeln, die allesamt einen Mangel an Wohnung angeben.

ETHOS klassifiziert dementsprechend wohnungslose Menschen nach ihrer Wohnsituation.

Diese konzeptionellen Kategorien teilen sich in 13 operationale Kategorien, die für unterschiedliche Politiken verwendet werden können, wie zum Beispiel Feststellung von Wohnungslosigkeit, Entwicklung, Begleitung und Auswertung von Wohnungslosienpolitik.

	Operative Kategorie	Wohnsituation	Definition
OBdachLOS	1 Obdachlose Menschen	1.1 Im öffentlichen Raum, in Verschlägen, unter Brücken etc.	Auf der Straße lebend, an öffentlichen Plätzen wohnend, ohne eine Unterkunft, die als solche bezeichnet werden kann
	2 Menschen in Notunterkünften	2.1 Not Schlafstellen, Wärmestuben	Menschen ohne festen Wohnsitz, die in Not schlafstellen und niederschweligen Einrichtungen übernachten
WOchNUNGSLOS	3 Menschen, die in Wohnsitz-einrichtungen wohnen	3.1 Übergangswohnheime	Menschen die in Einrichtungen wohnen, in denen die Aufenthaltsdauer begrenzt ist und keine Dauerwohnplätze zur Verfügung stehen
		3.2 Asyls und Herbergen	
		3.3 Übergangswohnungen	
	4 Menschen, die in Frauenhäusern wohnen	4.1 Frauenhäuser	Frauen und ihre Kinder, die wegen häuslicher Gewalt ihre Wohnung verlassen haben und kurz- bis mittelfristig in einer Schutz Einrichtung untergebracht sind
	5 Menschen, die in Einrichtungen für MigrantInnen/ AsylwerberInnen wohnen	5.1 Befristete Herbergen, Auffangstellen,	MigrantInnen und AsylwerberInnen in Auffangstellen, bis ihr Aufenthaltsstatus geklärt ist
5.2 Quartiere für ArbeitsmigrantInnen		Quartiere für nichtösterreichische StaatsbürgerInnen mit befristeter Aufenthalts- und Arbeitslaubnis	
6 Menschen, die von Institutionen entlassen werden	6.1 Gefängnisse, Strafanstalten	Nach Haftentlassung kein ordentlicher Wohnsitz vorhanden	
	6.2 Spitäler, Heilanstalten		bleiben weiter hospitalisiert weil kein Wohnplatz zur Verfügung steht
	6.3 Jugendheime		Fallen nicht mehr unter die Jugendwohlfahrt, bleiben aber weiterhin im Heim, weil keine andere Wohnmöglichkeit zur Verfügung steht
7 Menschen, die in Dauer-einrichtungen für Wohnungslose wohnen	7.1 Langzeitwohnheime für ältere Wohnungslose	Dauerwohnrichtungen mit Betreuungsgesamt für ältere und ehemals obdachlose Menschen	
	7.2 ambulante Wohnbetreuung in Einzelwohnungen		
UNGEsICHERTES WOHNEN	8 Menschen, die in ungesicherten Wohnverhältnissen wohnen	8.1 temporäre Unterkunft bei Freunden / Bekannten / Verwandten	Wohnen ohne einen Hauptwohnsitz zu begründen und vom guten Willen anderer Menschen abhängig
		8.2 wohnen ohne bestandsrechtliche Absicherung	Wohnen ohne Rechtstitel
		8.3 illegale Land/Hausbesetzung	Wohnen unter Verletzung von Eigentumsrechten anderer Menschen
9 Menschen, die von Delogierung bedroht sind	9.1 Gerichtliches Verfahren zur Auflösung des Wohnverhältnisses ist eingeleitet	Wohnen in einer Wohnung, für die ein Verfahren zur gerichtlichen Auflösung des Wohnverhältnisses eingeleitet ist	
	9.2 mit Delogierungsbeschluss	Wohnen in einer Wohnung, für die bereits ein Gerichtsbeschluss zur Delogierung vorliegt	
	9.3 mit Entzignungsbeschluss	Wohnen in Eigenheimen für die bereits ein Räumungsbefehl an die Exekutorsabteilung ergangen ist	
10 Menschen, die in ihrer Wohnung von Gewalt bedroht sind	10.1 mit Strafanzeige gegen Täter, trotz Wegweisungsbeschluss	Wohnen in Wohnungen, in denen man trotz Polizeischutz nicht vor Gewalt sicher ist	
UNGEeIGNETES WOHNEN	11 Menschen, die in Wohnprovisorien hausen	11.1 Wohnwagen	Wohnen in Behausungen, die für konventionelles Wohnen nicht gedacht sind, die notdürftig zusammenggebaut oder als Wohnwagen und Zelte gedacht sind
		11.2 Garagen, Keller, Dachböden, Abbruchhäuser etc.	
		11.3 Zelte	
12 Menschen, die in ungeeigneten Räumen wohnen	12.1 Hausbesetzung von Abbruchgebäuden	Wohnen in Gebäuden, die für Wohnzwecke gesperrt oder ungeeignet sind, die kurz vor einem Abbruch stehen oder die durch die Bauordnung als ungeeignet klassifiziert sind	
13 Menschen die in überfüllten Räumen wohnen	13.1 Überschreitung der zulässigen Mindestquadratmeter pro Person	Wohnen in Räumen, die entgegen den Mindestanforderungen völlig überbelegt sind und von mehr Menschen als zulässig bewohnt werden	



FEANTSA

FEANTSA is supported financially by the European Commission. The views expressed herein are those of the author(s) and the Commission is not responsible for any use that may be made of the information contained herein.

European Federation of National Associations Working with the Homeless AISBL
Fédération Européenne d'Associations Nationales Travaillant avec les Sans-Abri AISBL

AT

194, Chaussée de Louvain ■ 1210 Brussels ■ Belgium ■ Tel.: +32 2 538 66 69 ■ Fax: +32 2 539 41 74 ■ ethos@feantsa.org ■ www.feantsa.org



Das Forum Wohnungslosenhilfe ist ein Netzwerk von Trägern der Wohnungslosenhilfe sowie von Einrichtungen der psychosozialen Versorgung im Bundesland Salzburg.

Netzwerk- bzw. KooperationspartnerInnen:

- Soziale Arbeit GmbH
- Verein Frauentreffpunkt
- Frauenhaus Salzburg
- Laube
- NEUSTART Salzburg
- Pro Mente Salzburg
- VinziDach „Housing-Frist“ Salzburg
- VertretungsNetz Sachwalterschaft
- Salzburger Armutskonferenz
- BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe)
- Kinder- und Jugendanwaltschaft Salzburg
- helix - Forschung & Entwicklung
- Diakonie Flüchtlingsdienst
- Caritasverband der Erzdiözese Salzburg

Das Forum Wohnungslosenhilfe ist vertreten in der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe www.bawo.at